



AUS DER GESCHICHTE DER PFARRE

von Prof. Helmut Lang

Einleitung

In den nächsten Folgen des Pfarrblattes möchte ich durch einen kurzen kirchengeschichtlichen Faden, dessen Schwerpunkt sich auf unsere Region bezieht, einige Begriffe erläutern, die in den letzten Folgen „Aus der

Geschichte der Pfarre“ verwendet wurden. Grundlage bildeten vor allem „Kirche in Oberösterreich – 200 Jahre Bistum Linz“, Linz 1985, und „Kirche in Oberösterreich“ von Rudolf Zinnhobler, Strassbourg 1993. Eine genauere Quellen- und Literaturangabe erfolgt am Ende der Reihe.

Anfänge des Christentums in Oberösterreich

Das Christentum hatte bereits im 2. und 3. Jahrhundert Eingang in den Raum des heutigen Oberösterreich südlich der Donau gefunden. Das Martyrium des hl. Florian und der etwa 40 Gefährten am 4. Mai 304 sind ein Indiz für den Bestand einer Christengemeinde. Nach der 313 gewährten Freiheit des Christentums, der sog. Konstantinischen Wende, kam es zu einem Aufblühen christlicher Gemeinden, was bei einigen Kirchenbauten

lange Zeit nach. In den Lagern und Städten der Römer spielten zudem der römische Staatskult mit den Tempeln für Jupiter, Iuno und Minerva sowie der Kaiserkult eine bedeutende Rolle. Daneben finden wir jedoch auf Inschrifttafeln die gesamte Götterwelt der römisch-griechischen Antike.

Grabungen ergaben, dass in Lauriacum (Lorch bei Enns) auf dem Boden eines keltischen Umgangstempels und

BRÜCKENSTURZ DES HL. FLORIAN;
BAROCKES DECKENFRESKO IN DER
STIFTSKIRCHE ST. FLORIAN

archäologisch nachweisbar ist. Gleichzeitig band sich die Kirche mit der gewonnenen Bekenntnisfreiheit jedoch stark an den Staat und begab sich dadurch in eine große Abhängigkeit.

Es darf angenommen werden, dass teilweise bei der Ausbreitung der kirchlichen Strukturen Stätten vorchristlicher Kulte übernommen wurden. Bei diesen Kulturen handelte es sich um den sehr bedeutenden religiösen Kult der *Hallstattkultur*. Die darauf folgende keltische Besiedlung verbreitete deren Kult in unserem Gebiet. Das stark bestimmende Volk der Kelten behauptete sich mit ihrer Religionsvorstellung. Eine keltische Kultstätte führt Ernst Fietz auch für Prambachkirchen - in Stallberg gelegen - an. Bisher gelang es mir allerdings nicht, diese zu lokalisieren.

Besonders die keltische Religion und die etwas später durch das römische Militär eingeführten orientalischen Kulte, vor allem der Kult des persischen Lichtgottes Mithras und der Glaube an den Baal von Doliche, wirkten



eines folgenden Jupitertempels der Römer eine frühchristliche Basilika errichtet wurde, die zum Sitz eines Bischofs und damit zum Mittelpunkt des christlichen Lebens in unserem Land wurde. Über ein aktives Christentum im 5. Jahrhundert erfahren wir aus der Lebensbeschreibung des hl. Severin durch Abt Eugippius. Der endgültige Niedergang der Römerherrschaft Ende des 5. Jahrhunderts und die nun folgenden Wirren der Völkerwanderungszeit bedeuteten jedoch keinesfalls das Ende des Christentums in unserem Land. Allerdings aber brach die kirchliche Organisation weitestgehend zusammen.

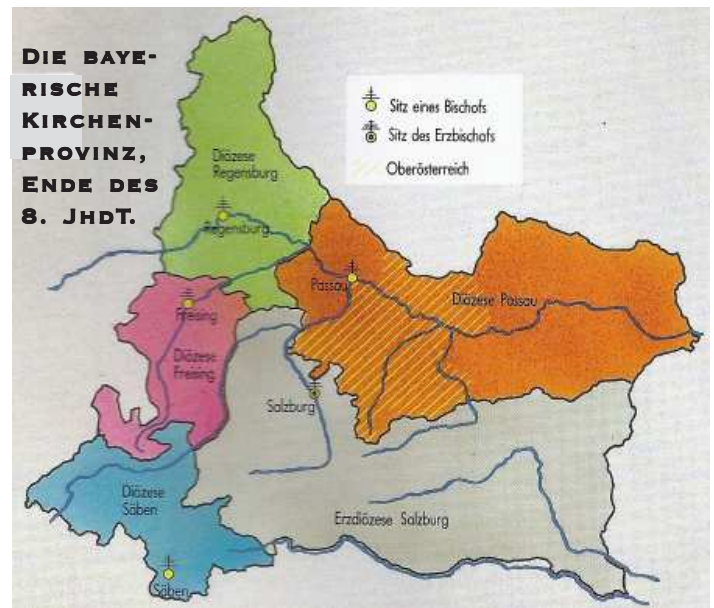


AUS DER GESCHICHTE DER PFARRE

von Prof. Helmut Lang

Der Einfluss Bayerns ab dem 6. Jhdt.

In der nun folgenden Neubesiedlung unseres Landes vorerst vor allem durch Bayern im Großteil des heutigen Oberösterreich und fast gleichzeitig durch Slawen im Osten und Süden unseres heutigen Bundeslandes im 6. bis 8. Jahrhundert kam es zum Aufbau einer rechtlich auf der bayerischen Grundordnung basierenden Besiedlungsform, die insbesondere aus dem Einzelhofsystem (Althöfe) bestand. Allerdings darf die Besiedlung durch die Baiern nicht als eine einzig große Welle gesehen werden, sondern sie vollzog sich allmählich. Bei der Landnahme durch die Bayern handelte es sich nach heutiger Ansicht um verschiedene germanische Volksstämme, Sippenverbände und auch Großfamilien, die hier in Laufe der Jahrhunderte zu einem Volk zusammenwuchsen und für unsere Gegend bestimmend waren.



Bildung von Ortschaften in unserem Pfarrgebiet (12. Jhdt.)

In den folgenden Jahrhunderten setzte sich der Siedlungsbau fort, sodass bereits im 10. Jahrhundert das Gebiet des heutigen Oberösterreich ein verhältnismäßig dichtes Hofnetz aufwies, das sich in der Folge zu einem Ortsnetz verdichtete. Im Hochmittelalter bestand die Ausdehnung der Besiedlung vor allem in Rodungs-siedlungen. Wir dürfen davon ausgehen, dass bereits im 12. Jhdt. ein Großteil der Ortschaften in unserem

heutigen Pfarrgebiet bestand. Mit Beginn des 15. Jhdts. sind fast alle Ortschaften urkundlich belegt.

Eine detailliert und dem derzeitigen Stand der Wissenschaft entsprechende Beschreibung der Besiedlungsgeschichte ist nicht beabsichtigt; sie würde auch den Rahmen dieser Darlegungen sprengen.

Gründung von Diözesen durch Bischof Bonifatius (+754)



BISCHOF BONIFATIUS
APOSTEL DEUTSCHLANDS

Parallel zur Besiedlung fällt auch die Christianisierung der einwandernden Bevölkerung. An vielen Stellen verlassener römischer Siedlungen bzw. Kultstätten wurden christliche Kirchen bzw. Kapellen errichtet. 739 gründete Bischof Bonifatius die Diözesen Salzburg, Regensburg, Freising und Passau (Anm.: die heutige Diözese Linz gehörte bis 1783/85 zu Passau), 741

folgte noch Eichstätt. Aufbauarbeit aber schufen die irischen Glaubensboten gegen Ende des 7. Jahrhunderts, hier vor allem der hl. Rupert; diese förderten den Wiederaufbau kirchlicher Strukturen. Wanderbischöfe waren bereits vor der Schaffung der oben erwähnten Diözesen unterwegs.

Bei der Schaffung dieser Bistumsorganisationen ging es jedoch nicht nur um kirchlich-religiöse, sondern sehr stark auch um weltlich-politische Interessen. Einerseits sollte eine reformorientierte Landeskirche geschaffen werden, andererseits wollten die Agilolfinger zusammen mit anderen Adelsgruppen ihren politischen Einfluss bewahren. Es kam zur Gründung von Klöstern: 748



AUS DER GESCHICHTE DER PFARRE

von Prof. Helmut Lang

Mondsee, 777 Kremsmünster und Mattsee durch das bayerische Herzogsgeschlecht der Agilolfinger, die damit ihre Ansprüche auf diese Gebiete festigen wollten. Sehr wichtig war für unser Gebiet u. a. auch die Missionierung, die vom Hochstift St. Emmeran in Regensburg ausging. Hauptaufgaben der Klöster waren die Missionsarbeit, die

Kolonisierung und die Kultivierung des Landes. Politisch ist vor allem das 8. Jahrhundert stark geprägt von den Machtkämpfen zwischen den Agilolfingern und den Karolingern, die schließlich auch politisch sich durchsetzten.

Aufbau von pfarrlichen Organisationen (ab 9. Jhd.)

Unter Karl dem Großen (+814) und in den folgenden Jahrhunderten wurde eine pfarrliche Organisation aufgebaut. Es tauchen Namen der frühesten Pfarren, sogenannter „**Urfarren**“, auf.

Die Martinskirche auf dem Römerberg in Linz wird bereits 799 erwähnt. Sie war die ursprüngliche Pfarrkirche für Linz. Erst mit der Entwicklung der Stadt Linz im frühen Mittelalter wurde die Errichtung einer günstiger gelegenen Kirche notwendig. So kam es zum Bau der Stadtpfarrkirche.

Die ältesten Pfarren in unserem Gebiet sind:

Peuerbach (erstmalig erwähnt um 1120; St. Thomas bei Waizenkirchen, früher auch Aspetskirchen genannt, gehörte anfangs zu Peuerbach, um 1200 als „Eizbolteskirchen“ bezeichnet),

Hartkirchen (898 erwähnt; ursprünglich gehörten auch Haibach mit der aus dem 13. Jhd. stammenden und dem hl. Nikolaus geweihten Kleinkirche Inzell, Aschach und Stroheim dazu; Hilkering wird 1198/1216 erstmalig erwähnt, Baureste weisen auf eine römische Besiedlung, die heutige Wallfahrtskirche wurde um 1514 errichtet; das Otmarkirchlein in Puppung, der Sterbeort des hl. Wolfgang im Jahre 994 – heute steht an dieser Stelle das Franziskanerkloster Puppung).

Schönering (wird 833 erstmalig erwähnt, bei der Mistelbacher Synode 985 wird Schönering als Taufkirche bezeichnet; 1326 wird die Pfarre vom Passauer Bischof dem Zisterzienserkloster Engelszell übergeben),

Alkoven (777 im Stiftsbrief von Kremsmünster erwähnt; die Pfarre ist eine bischöfliche Gründung und wurde durch Bischof Altmann an das Kloster St. Nikola in Passau übergeben),

St. Marienkirchen/Polsenz (bereits um 1000 erwähnt und vermutlich schon durch Bischof Altmann dem Kloster St. Florian übergeben, zu dem es heute noch gehört) und

Wallern (bereits 815 erwähnt mit dem Patrozinium St. Stefan, das auf die Beziehung zu Passau hinweist, und 1151 ebenfalls an das Stift St. Florian übergeben wurde; zur Zeit der Reformation wurde Wallern zu einer Filiale von St. Marienkirchen/P. und erst 1721 wieder selbständig). Sehr bald folgten als Pfarre

Eferding (erstmalig nach 1075 erwähnt; Burg und Stadt waren im Besitz der Passauer Bischöfe) und

Waizenkirchen (erwähnt 1120-1140, erster Pfarrer 1180, einst eine Domherrenpfunde von Passau).

Die Pfarren Gaspoltshofen, Taufkirchen/Pram, Raab, Taiskirchen, Esternberg, Taufkirchen/Trattnach, Pichl,

Hörsching, Wels und Linz gehören ebenfalls zu den sehr alten Pfarren.

Vielerorts wurden in der Folge „**Kleinkirchen**“, die später großteils wieder „**verschwanden**“, und **Burgkapellen** z. B. in der Schauburg und Stauf, errichtet.



RESTE DER BURGKAPELLE SCHAUBURG

Ursprung der Pfarre Prambachkirchen im nächsten Pfarrblatt!